

Ludwigshafener Rundschau

AKTUELL NOTIERT

Zusammenstoß mit Bus: Radfahrerin schwer verletzt

Eine 77-jährige Radfahrerin ist laut Polizei am Sonntag bei einem Unfall in Süd schwer verletzt worden. Sie war kurz vor 10 Uhr auf der Von-Weber- in Richtung Böcklinstraße unterwegs. Zeitgleich fuhr ein Linienbus auf der Mundenheimer Straße in Richtung Kaiserwörthdamm. Nach bisherigen Erkenntnissen radelte die Frau im Bereich Von-Weber-/Mundenheimer Straße trotz roter Ampel in die Kreuzungszone. Der Bus kam trotz Vollbremsung des Fahrers nicht mehr zum Stillstand und stieß mit der 77-Jährigen zusammen. Diese prallte mit dem Kopf an die Windschutzscheibe und wurde durch die Wucht des Aufpralls auf die Straße geschleudert. Sie wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt und mit einer blutenden Kopfverletzung ins Krankenhaus eingeliefert, sagte eine Polizeisprecherin gestern auf Anfrage. Die Seniorin sei noch ansprechbar gewesen. Der Busfahrer und die Fahrgäste blieben unverletzt. Für die Dauer der Unfallaufnahme wurde der Verkehr in der Von-Weber-Straße umgeleitet. (ier)

BASF: Geruchsbelästigung nach Austritt von Gasen

In einem Betrieb im BASF-Werkteil Nord sind gestern um 9 Uhr bei Wartungsarbeiten gasförmige Kohlenwasserstoffe wie Erdgas über eine Fackel ausgetreten. Deshalb kam es bis etwa 11 Uhr im Werk sowie in Friesenheim, Oppau und Nord zu Geruchsbelästigungen. Der Betrieb habe sofort Maßnahmen eingeleitet, die anfallenden Gase wurden über die Fackel verbrannt. Nach dem Produktaustritt hatten mehrere Anrufer sowie Mitarbeiter des Klinikums über Gestank geklagt. Messfahrzeuge von BASF und Berufsfeuerwehr waren im Einsatz, stellten aber keine gesundheitsschädlichen Konzentrationen in der Luft fest. Im Klinikum wurden Lüftungs- und Klimaanlage vorübergehend abgeschaltet. (ier)

TAGES-THEMA

Forscherblick auf Städte am Fluss



Ludwigshafen: Thomas Hartmann ist Professor für Raumplanung in Utrecht und erkundet mit Studenten die Metropolregion. **LOKALSEITE 3**

BITTE UMBLÄTERN

Feiern mit den Lieblingsbands

Kultur Regional: Das Maifeld-Derby-Festival übersteht am Sonntag noch zwei weitere Unwetter und muss erst am Abend abgebrochen werden. **LOKALSEITE 8**

Ein besonderer Jahrgang

Lokalsport: Die Fußball-B-Junioren von Phoenix Rifferstadt sind Verbandspokalsieger. Der Verein hofft, die meisten von ihnen später in die „Erste“ zu übernehmen. **LOKALSEITE 9**

Platz da für die kühle Brise!

Mannheim: Die Pläne auf dem Areal der Spinelli-Kaserne dürften die Luft in der Stadt verbessern. Zu diesem Schluss kommt ein Klimatologe in seinem Gutachten. **LOKALSEITE 10**

SERVICE

Leserbriefe/Auf einen Blick **LOKALSEITEN 5**

Bedauern und Verständnis

Bundespräsident Joachim Gauck hat gestern erklärt, dass er nicht für eine zweite Amtszeit kandidieren wird. Das Rennen um seine Nachfolge ist damit eröffnet. Im Februar 2017 wird die Präsidentenwahl stattfinden. Die Gemengelage ist schwierig. Wir haben Reaktionen von Bundes- und Kommunalpolitikern eingefangen.

VON M. SCHMID UND R. SAMBALE

In Berlin ist Gaucks Entscheidung erwartet worden. „Es lag in der Luft“, sagt die Ludwigshafener SPD-Bundestagsabgeordnete Doris Barnett (63). Und auch die CDU-Abgeordnete Maria Böhmer zeigt sich nicht wirklich überrascht. „Ich bedauere diese Entscheidung sehr, habe aber auch großes Verständnis dafür“, sagt die 66-jährige Staatsministerin im Auswärtigen Amt. Sie kennt Gauck gut, begleitet ihn öfter bei seinen Auslandsreisen. „Er will sein Amt mit aller Kraft ausfüllen“, beschreibt sie das Wesen des 76-jährigen Präsidenten, der im Falle einer Wiederwahl am Ende seiner zweiten Amtszeit 81 Jahre alt gewesen wäre. „Ich habe daher größten Respekt vor seiner Entscheidung.“

„Momentan ist alles denkbar – auch ein unabhängiger Kandidat.“

An den Spekulationen über einen Nachfolger wollen sich die beiden Bundestagsabgeordneten nicht beteiligen. „Das ist noch alles frisch, wir sollten das jetzt sich setzen lassen und nicht einfach ein paar Kandidatenamen aus der Hüfte schießen“, sagt Barnett. Ob sich CDU und SPD und andere Fraktionen wieder wie im Falle Gauck auf einen gemeinsamen Kandidaten verständigen? „Das ist eine Frage der Persönlichkeit. Es sollte jemand sein, der für eine bestimmte Idee steht und den Zusammenhalt sowie die Werte unserer Gesellschaft stärkt – wie das bei Gauck der Fall ist“, sagt Böhmer. Die bisher in der CDU/CSU öffentlich gehandelten Namen – Norbert Lammert, Wolfgang Schäuble



Bundespräsident Joachim Gauck geht, wer ihm im Amt folgt, ist momentan unklar.

FOTO: DPA

oder Gerda Hasselfeldt – hält die Frankenthalerin alle für geeignet. Gleiches sagt auch Doris Barnett über die potenziellen SPD-Bewerber Frank-Walter Steinmeier oder Gesine Schwan: „Momentan ist alles denkbar – auch ein parteiunabhängiger Kandidat.“

Auch Mitglieder des Ludwigshafener Stadtrats zeigen Verständnis für die Absage Gaucks an eine weitere Amtszeit. „Mit 76 würde ich auch nicht mehr die Nummer eins in Deutschland sein wollen“, sagt etwa Thomas Schell, Fraktionsvorsitzender der FDP im Stadtrat. Bleibend

sind für die Kommunalpolitiker vor allem persönliche Erlebnisse. So hat Schell Gauck mehrmals bei Veranstaltungen auf dem Hambacher Schloss in Neustadt erlebt. „Er hat dort eine der besten Reden gehalten, die ich je gehört habe“, erinnert sich der 52-Jährige. Das sei noch vor Gaucks Zeit im Amt gewesen – es sei in dieser Rede um das Verhältnis zwischen Ostdeutschen und Westdeutschen gegangen. Ein Herzens-thema Joachim Gaucks.

Was einen geeigneten Nachfolger auszeichnet? Dass er „sich zur richtigen Zeit mit dem richtigen Thema

meldet“, sagt Schell. Auf mögliche überparteilich akzeptierte Kandidaten angesprochen, kann sich der Liberale unter anderem Steinmeier vorstellen, weil der sich „sehr ausgewogen“ verhalte.

„Egal wann, wo und wie – er hat immer gute Worte gefunden“, sagt Bernhard Braun, neuer Fraktionschef von Bündnis 90/Die Grünen im Landtag. Erst vor Kurzem habe er Gauck live beim Weihnachtsgottesdienst in Mainz erlebt. „Er hat seine Meinung immer sehr gut begründet“, sagt Braun weiter zu Gaucks Arbeit. Über mögliche Nachfolger

STICHWORT

Bundespräsidentenwahl

Negative Erfahrungen mit dem Amt des Reichspräsidenten in der Weimarer Republik haben das Wahlverfahren und die Funktion des Bundespräsidenten geprägt: wenig Macht und keine direkte Wahl durchs Volk. Stattdessen wählt eine Bundesversammlung den Präsidenten. Die Besetzung des Amtes ist dabei von Partei-Interessen dominiert und wurde immer wieder als Test für neue Konstellationen im Bundestag benutzt. Die Bundesversammlung besteht aus den Mitgliedern des Bundestags und einer gleichen Zahl von Mitgliedern, die von den Landtagen gewählt werden. Die zur Bundesversammlung entsandten Vertreter müssen keine Parlamentsmitglieder sein, neben Politikern der einzelnen Länder werden auch ehemalige Politiker, Prominente, Sportler und Künstler entsandt. Die Wahl für den neuen Bundespräsidenten findet im Februar 2017 statt, im September ist Bundestagswahl. (mix)

möchte der 57-Jährige noch nicht spekulieren. „Das ist verfrüht.“ Aber er betont: „Es ist nicht unbedingt eine Frage der Parteizugehörigkeit, ob jemand Präsident werden soll.“ Und: Es sei durchaus angebracht, dass auch mal eine Frau in dieses Amt komme.

Der Fraktionsvorsitzende der Linken im Stadtrat, Liborio Ciccarello, sagt, der Amtsverzicht habe ihn überrascht. Er finde die Entscheidung gut. „Gauck war im Vergleich zu den anderen Bundespräsidenten zu ideologisch voreingenommen“, sagt der 45-Jährige. **POLITIK**

„Gott sei Dank keine Unruhen“

IRGENDWO IN LU: Gabriele Osnato aus Mutterstadt über Sport und Zukunftssorgen

„Irgendwo in Lu“ sind wir jede Woche in der Stadt unterwegs auf der Suche nach interessanten Gesprächspartnern. Vor dem Luther-turm in Mitte haben wir Gabriele Osnato getroffen. Die 49-Jährige hat gerade ihr Fahrrad abgestellt und uns berichtet, welches Thema sie zurzeit umtreibt.

Wo sind Sie denn mit Ihrem Fahrrad gerade hergekommen?
Aus Mutterstadt.

Und warum führt Ihr Weg nach Ludwigshafen?
Wir haben hier unsere Bank und haben was zu erledigen.

Mit dem Rad? Das ist sportlich. Ist Sport für Sie generell wichtig?

Ja. Wir fahren viel mit dem Fahrrad oder wandern im Pfälzerwald. Mit dem Rad sind wir außerdem in den Städten unterwegs: Mannheim, Speyer, Heidelberg. Und jetzt ma-



Gabriele Osnato mag Fahrradtouren. Nach Ludwigshafen war sie mit ihrem Mann unterwegs. FOTO: KUNZ

chen wir hier vielleicht noch einen Bummel.

Kann man in Ludwigshafen bummeln?
Außer in der Rhein-Galerie nicht mehr viel. (lacht)

Abseits des Sports: Gibt's irgendwelche Themen, die Sie derzeit bewegen?
Ich glaube, das ist überall das gleiche Thema, mit den Einwanderern.

Wird das in Mutterstadt diskutiert?
Ja. Bei uns am Schwimmbad draußen haben sie ja auch solche Häuschen gebaut. Gott sei Dank gab es noch keine Unruhen, soweit ich gehört habe. Das ist positiv. Aber man fühlt sich nicht so ganz wohl.

Und wenn Sie in die Zukunft blicken, was denken Sie kommt in Sachen Flüchtlinge noch auf uns zu?
Da denke ich nicht so viel Gutes.

Interview: Rebekka Sambale

Ein „Wunder-Bier“

Neue Kreation aus Oggersheim – Trend aus USA

Prost auf ein Neues, heißt es dieser Tage in Oggersheim. Die Brüder Frank und Hans-Jörg Mayer haben ein neues Bier kreiert. Vom Geschmack sind die beiden so überzeugt, dass sie ihre Kreation „Wunder-Bier“ genannt haben. „Münchener und Pilsener Malz bestimmen den Charakter. Die herb-frischfruchtige Note liefert der Mandarina Bavaria-Hopfen, kalt gestopft im Lagerkeller“, erläutern Kaufmann Frank und Brauer Hans-Jörg Mayer.

Die Gebrüder beobachten Bewegung auf dem Markt. Individuelle Biere kommen in Mode. Unter dem Stichwort „Craftbeer-Bewegung“ geht diese Entwicklung von Amerika aus, wo man des Einheitsgeschmacks müde ist. Hans-Jörg Mayer hat den Erfolg der Garagen-Brauereien in den USA verfolgt. Dort läuteten zunächst Hobby-Brauer die Abkehr von industrieller Massenware ein. Wer schon einmal eine Flasche der großen US-Brauereien

getrunken hat, kann die Motivation dafür verstehen. Handwerklich gebrautes Bier (Craftbeer) ist zum In-Getränk geworden. Neben besonderen Malz- und Hopfensorten werden dafür auch Gewürze und Beeren verwendet – was gewöhnungsbedürftig ist. Der Trend ist nach Europa übergeschwappt. Mit Craftbeer haben die „Kleinen“ in den USA den Branchenriesen zwölf Prozent Marktanteil abgetrotzt. „Deutsche Brauereien sehen das mit Hoffnung“, sagt Mayer. Auch die Oggersheimer Privatbrauerei muss sich gegen „Fernsehbiere“ auf dem Markt behaupten. Die Mayers setzen dabei schon lange auf Vielfalt. 17 Biere sind im Angebot. Das „Wunder-Bier“ ist die zeitgemäße Vermarktung des Handwerks als „Craftbeer“. „Handwerk geht vor Automatisierung, überschaubar und ehrlich“, sagen die Mayers, auch wenn sie statt in einer Garage in der ältesten Brauerei der Pfalz brauen. (jbbö/mix)

—ANZEIGE—

—ANZEIGE—

ALLES MUSS RAUS

wegen Umbau **50%**

jetzt die letzten Schnäppchen sichern!

Mutterstadt

BO
SCHUHE